

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Teill	5
Kapitel 1: Grundlagen	5
I. Traditionelle Wirtschaftsformen	5
A. Traditionelles Wissen.....	7
1. Charakteristika.....	8
2. Wissen: Kenntnisse, Innovationen und Gebräuche.....	11
3. Der Begriff ‚traditionell‘.....	12
4. Traditionelles Wissen: informell oder <i>scientific</i>	14
5. Traditionelles Wissen als Gegenstand ethnologischer Forschung.....	17
B. Traditionelle Pflanzensorten.....	18
II. Gemeinschaften mit traditionellen Wirtschaftsformen	20
A. Indigene Gemeinschaften.....	21
1. Der Begriff ‚indigen‘: eine Annäherung.....	23
2. Indigene Gemeinschaften oder indigene Völker?.....	28
B. Lokale Gemeinschaften.....	31
III. Traditionelle Wirtschaftsformen und biologische Vielfalt	34
A. Biologische Vielfalt.....	34
1. Begriffsbestimmung.....	34
2. Verteilung biologischer Vielfalt.....	37
3. Rückgang biologischer Vielfalt.....	39
4. Nutzen biologischer Vielfalt.....	40
a. Medizinische/pharmazeutische Industrie.....	42
b. Landwirtschaft.....	45
B. Traditionelle Wirtschaftsformen und biologische Vielfalt: Zusammenhang und Interessenlage.....	47

1. Traditionelle Wirtschaftsformen und biologische Vielfalt im gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis.....	47
a. Biologische Vielfalt als Grundlage traditioneller Wirtschaftsformen.....	48
b. Die Auswirkungen traditioneller Wirtschaftsformen auf die biologische Vielfalt.....	48
2. Traditionelle Wirtschaftsformen als Gegenstand wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Interesses.....	52
3. Traditionell wirtschaftende Gemeinschaften im globalen Kontext.....	54

Kapitel 2: Die Anerkennung der Bedeutung von traditionellem Wissen im Umweltvölkerrecht und in menschenrechtlichen Regelwerken.....57

I. Die Entwicklung des Umweltvölkerrechts in Hinblick auf indigene und lokale Gemeinschaften.....60

A. Umweltvölkerrecht seit Rio im Hinblick auf die Rolle indigener und lokaler Gemeinschaften.....	62
1. Ergebnisse der Rio-Konferenz.....	62
a. Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt . . .	63
b. Die Rio-Erklärung.....	67
c. Agenda 21.....	68
d. Die Walderklärung.....	71
2. Das <i>Übereinkommen zur Bekämpfung der Wüstenbildung</i>	72
3. Das <i>Cartagena Protokoll über die Biologische Sicherheit</i>	76
B. Die <i>FAO und farmers' rights: vom International Undertaking zum International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture</i>	78
C. Zusammenfassung.....	83

II. Traditionelles Wissen in menschenrechtlichen Regelwerken.....83

A. Spezielle Instrumentarien zum Schutz indigener Völker.....	85
1. ILO-Konvention Nr. 169.....	85
2. Die <i>Draft Declaration on the Rights of Indigenous Peoples</i>	91

3. Die <i>Proposed American Dedaration on the Rigbts of Indigenous Peoples</i>	96
B. Allgemeine menschenrechtliche Vorgaben mit Relevanz für den Schutz traditioneller Wirtschaftsformen.....	100
1. Allgemeine Vorgaben.....	100
2. Vorgaben über geistiges Eigentum.....	103
C. Zusammenfassung.....	107
III. Die Position indigener Gemeinschaften.....	109
IV. Ergebnis.....	112
Teil II.....	117
Kapitel 3: Geistiges Eigentum: Grundbegriffe und rechtliche Entwicklung.....	117
I. Einordnung und Grundbegriffe.....	118
A. Geistiges Eigentum.....	118
B. Geistiges Eigentum, Wissen und Technologie.....	120
C. Konzept und Rechtfertigung eines Schutzes von Wissen und Technologie.....	121
II. Der Schutz von Innovationen auf dem Gebiet der Biotechnologie.....	123
A. Überblick über die relevanten Schutzrechte.....	123
1. Patente.....	123
2. Sortenschutz.....	128
3. Geheimnisschutz.....	131
B. Die rechtliche Entwicklung.....	133
1. Patentschutz für biotechnologische Erfindungen.....	135
2. Die neuere Entwicklung.....	136
a. Patentierbarkeit von Mikroorganismen.....	137
b. Patentrechtlicher Schutz für gentechnologische Erfindungen.....	140
C. Verhältnis Patentrecht und Sortenschutzrecht.....	145
III. Der internationale Rahmen des Schutzes von geistigem Eigentum.....	147
A. Internationale Vorgaben unter dem Dach der WIPO.....	148

B. Das TRIPs-Abkommen.....	149
C. Das internationale Regime zum Schutz von Pflanzenzüchtungen.....	152
IV. Elemente traditioneller Wirtschaftsformen im Kontext geistiger Eigentumsrechte.....	156
Kapitel 4: Der Schutz von traditionellem Wissen und traditionellen Pflanzensorten durch geistige Eigentumsrechte.....	159
I. Der Schutz von traditionellem Wissen.....	160
A. Patentrecht.....	160
1. Patentfähige Erfindung.....	160
a. Die Erfindung.....	160
(1) Begriff.....	160
(2) Die Erfindung im Hinblick auf traditionelles Wissen.....	161
b. Neuheit.....	164
c. Erfinderische Tätigkeit.....	166
d. Gewerbliche Anwendbarkeit.....	166
2. Reichweite des Patentschutzes.....	168
3. Formgerechte Patentanmeldung.....	169
4. Patent als individuelles Recht.....	170
5. Ergebnis.....	173
B. Gebrauchsmusterrecht.....	176
C. Geheimnisschutz.....	177
1. Der Schutz von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen, <i>tra.de secrets</i> oder nicht offenbarer Informationen.....	178
2. Der Schutz nicht offenbarer Informationen: Schutzmöglichkeiten für traditionelles Wissen?.....	180
a. Vorliegen vertraulicher Informationen.....	181
b. Mögliche Verletzungshandlungen.....	183
c. Geheimnisträger.....	184
3. Ergebnis.....	184
II. Der Schutz von traditionellen Pflanzensorten.....	187
A. Sortenschutzrechte.....	187
1. Schutzgegenstand: Sorte.....	188
2. Schutzvoraussetzungen.....	189
a. Neuheit.....	189

b. Unterscheidbarkeit, Homogenität und Beständigkeit.....	192
3. Schutzzumfang.....	193
a. UPOV 1978.....	193
b. UPOV 1991.....	195
4. Sortenschutzberechtigter.....	196
5. Ergebnis.....	198
B. Patentrecht.....	199
C. Geheimnisschutz.....	200
III. Weitere Schutzmöglichkeiten für traditionelles Wissen oder traditionelle Pflanzensorten.....	201
1. Urheberrecht.....	201
2. Markenschutz.....	203
3. Geographische Herkunftsbezeichnung.....	205
IV. Ergebnis.....	207
Kapitel 5: Vertragliche Sicherung von Interessen indigener und lokaler Gemeinschaften.....	209
I. Möglichkeiten und Grenzen von Verträgen.....	210
A. Kulturelle Unterschiede zwischen den Vertragsparteien.....	211
B. Verfügungsberechtigung über genetische Ressourcen.....	213
C. Ergebnis: Grenzen von Verträgen mit indigenen und lokalen Gemeinschaften.....	216
II. Verträge über genetische Ressourcen und/oder traditionelles Wissen	216
A. Der Vertrag zwischen <i>Merck</i> und INBio.....	217
B. Das Unternehmen <i>Shaman Pharmaceuticals</i>	219
C. Das <i>National Cancer Institute</i> (NCI).....	220
D. Die <i>International Cooperative Biodiversity Group</i> (ICBG).....	223
E. Bewertung.....	225
III. Vorgaben für die Gestaltung von Verträgen	227
A. Vorgaben im Rahmen nationaler/regionaler gesetzlicher Regelungen.....	229
1. Philippinen.....	231

a.	Exekutiwerordnung Nr. 247.....	232
b.	Gesetz über die Rechte indigener Völker.....	234
2.	Andengemeinschaft.....	237
a.	Die Zugangsordnung von Entscheidung Nr. 391.....	238
b.	Regelungen über geistige Eigentumsrechte.....	240
3.	Peru.....	240
a.	Schaffung von Registern für traditionelles Wissen.....	241
b.	Zentraler Fonds.....	242
c.	Zugang zu und Nutzung von traditionellem kollektivem Wissen.....	243
4.	Costa Rica.....	244
a.	Zugang zu genetischen und biochemischen Ressourcen.....	246
b.	Regelungen über geistiges Eigentum.....	248
5.	OAU.....	249
a.	Zugang zu biologischen Ressourcen.....	250
b.	Sogenannte <i>Community rights</i>	251
c.	Rechte von Landwirten.....	252
6.	Bewertung.....	253
B.	Vorgaben auf internationaler Ebene.....	256
1.	Der <i>FAO Code of Conduct</i>	257
2.	Die <i>Bonn Guidelines</i>	260
C.	Sonstige Vorschläge zu Verhaltensregeln über die Nutzung von traditionellem Wissen und traditionellen Pflanzensorten.....	265
IV	Ergebnis.....	266
Kapitel 6: Geistige Eigentumsrechte Dritter im Konflikt mit traditionellem Wissen oder traditionellen Pflanzensorten?.....		
I.	Beispielfälle.....	270
A.	Das Turmeric-Patent.....	270
B.	Das Ayahuasca-Patent.....	272
C.	Der Fall Basmati.....	276
D.	Die Neem-Patente.....	279
II.	Bewertung	282
A.	Die Nutzung von Ressourcen und Kenntnissen durch Außenstehende.....	283

B. Die Patentierung von Erfindungen, welchen Material und Kenntnisse aus Ressourcenstaaten zugrunde liegen.....	285
1. Entscheidungskorrektur im Rahmen des geltenden Patentrechts.....	286
2. Möglichkeiten der punktuellen Anpassung des geltenden Patentrechts.....	289
a. Die Feststellung von <i>prior art</i> im amerikanischen Recht.....	289
(1) § 102 des U.S. Patent Acts.....	290
(2) Bedeutung der Regelung.....	292
(3) Kritik.....	293
b. Geltendmachung von Verstößen gegen die öffentliche Ordnung und die guten Sitten.....	297
(1) Das Ayahuasca-Patent.....	297
(2) Das Neem-Patent vor dem EPA.....	300
(3) Schlussfolgerung.....	302
3. Auswirkungen bestehender Patente auf die betreffenden Gemeinschaften/Ressourcenstaaten.....	303
a. Direkte rechtliche Beeinträchtigungen.....	304
b. Wirtschaftliche Konsequenzen.....	307
III. Zusammenfassung.....	308
Teil III.....	311
Kapitel 7: <i>sui generis</i>-Schutz für traditionelles Wissen und traditionelle Pflanzensorten?.....	311
I. Vorüberlegungen.....	312
A. Begründung/Rechtfertigung eines <i>sui generis</i> -Schutzes.....	312
B. Gestaltungsmöglichkeiten.....	314
II. Schutz von traditionellem Wissen und traditionellen Pflanzensorten durch ein absolutes Recht?.....	315
A. Rechtfertigung eines absoluten Rechts ähnlich bestehender geistiger Eigentumsrechte.....	316
B. Schutzgegenstand: traditionelles Wissen und traditionelle Pflanzensorten.....	318
C. Rechtsträger: indigene und lokale Gemeinschaften.....	320
D. Schutzzumfang: Möglichkeiten der Ausgestaltung.....	321
E. Nationale oder internationale Ebene der Verwirklichung? ..	323

F. Ergebnis.....	324
III. Schutz von traditionellem Wissen und traditionellen Pflanzensorten auf vertraglicher Ebene.....	326
A. Mindeststandards zur Sicherung von Kontrolle und Vorteilsausgleich.....	327
B. Sicherung der Durchsetzung vertraglicher Rechte - Angaben über Zugang und Teilhabe als Patentanmeldevoraussetzung?.....	328
1. Regelungsbeispiele.....	330
a. Die Regelungen der Andengemeinschaft.....	331
b. Richtlinie 98/44/EG über den Schutz biotechnologischer Erfindungen.....	333
2. Rechtliche Gestaltungsmöglichkeiten.....	334
a. Kriterien.....	335
(1) Sinn und Zweck eines Angabeerfordernisses.....	335
(2) Gegenstand und Umfang des Angabeerfordernisses.....	336
(3) Prüfung der Angaben.....	338
(4) Mögliche Rechtsfolgen im Falle fehlender oder unrichtiger Angaben.....	338
b. Gestaltungsmöglichkeiten.....	339
(1) Nachweisooption.....	339
(2) Veröffentlichungsoption.....	340
c. Bewertung.....	340
(1) Praktikabilität.....	340
(2) Der rechtliche Rahmen: Vorgaben des TRIPs-Abkommens.....	342
(3) Lösung auf internationaler Ebene.....	345
3. Ergebnis.....	346
IV. Traditionelles Wissen/traditionelle Pflanzensorten in der <i>public domain</i>.....	349
A. Die <i>public domain</i>	350
1. Bestimmung der <i>public domain</i>	350
2. Veränderung der Grenze <i>zwischen public domain</i> und geistigem Eigentum?.....	353
B. Schutz von traditionellem Wissen/traditionellen Pflanzensorten in der <i>public domain</i> }.....	355

1. Zusammentreffen von <i>public domain</i> -Charakter und Forderungen nach einem Schutz von traditionellem Wissen.....	356
2. Welche Art von Schutz soll/kann für traditionelles Wissen gewährt werden?.....	358
3. Übertragbarkeit des Gedankens der <i>domaine publicpayant</i> auf traditionelles Wissen.....	359
a. Die <i>domaine public payant</i>	359
b. Traditionelles Wissen als Teil einer <i>domaine public payant</i> }.....	360
4. Einrichtung eines Fonds.....	363
C. Ergebnis.....	365
V. Zusammenfassende Bewertung.....	367
Zusammenfassung in Thesen.....	369
Summary.....	373
Literaturverzeichnis.....	381
Sachregister.....	407